

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 44=64 (1898)

**Heft:** 10

**Buchbesprechung:** Aus dem Feldzuge in Thessalien 1897 [Robert Weber]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der Offiziersfrage das schwächste Glied der ganzen Kette befinde. Die Mehrzahl der Offiziere scheinen keinen Begriff ihrer Pflichten zu haben; so sind z. B. drei von ihnen, denen — nebenbei gesagt — das Exerzieren ein spanisches Dorf ist, Besitzer von Wirtshäusern, in denen Gemeine ihrer Kompagnien zu den Stammgästen gehören. Ausserdem versehen sie noch alle Leute abends mit Branntwein. Zwei andere Offiziere, ein Bleiarbeiter und ein Architekt, liessen sich ihre, im Dienst geleisteten Arbeiten bezahlen. Ein Hauptmann, dessen Kompagnie als die schlechteste galt, wurde von dem kommandierenden Offizier in den Arrest geschickt, weil er die Leute mit Lebensmitteln und Getränken versah. „Dringende persönliche Geschäfte“ verhinderten ihn, an der letzten Inspektion teilzunehmen. Die Palme jedoch gebührt jenem Hauptmann, der, als ihn der inspizierende Offizier aufforderte mit seinem Bataillon nach eigenem Gutdünken zu exerzieren, zur Antwort gab: „Herr, ich kann es nicht, weil mir die Kommandoworte unbekannt sind.“ Merkwürdige Offiziere müssen auch die sein, die es nicht beachten, wenn man sie auf die staubigen, abgeschabten Uniformen und die Rostflecken auf den Waffen ihrer Leute aufmerksam macht, oder es nicht auffällig finden, wenn dieselben mit Pantoffeln an den Füßen zur Parade sich einfinden. Wenn zu alldem noch andere Kleinigkeiten, wie das Schiessen mit scharfen Patronen in den Strassen und aus Eisenbahnzügen und das Anreden der Offiziere beim Taufnamen während der Parade hinzukommen, würde uns die Beibehaltung eines Bataillons, wo solches geschieht, als Schande und Erniedrigung für das ganze Freiwilligen-Korps erscheinen.

**Aus dem Feldzuge in Thessalien 1897.** Erinnerungen und Studien von Robert Weber, Oberst im schweiz. Generalstab. Herausgegeben als 93. Neujaarsblatt der Feuerwerkergesellschaft Zürich. Zürich 1897, Kommissionsverlag von Fäsi & Beer. Druck: Art. Institut Orell Füssli. Preis Fr. 4. 80.

Die Neujaarsblätter der Feuerwerkergesellschaft Zürich sind wieder um eine sehr interessante und inhaltreiche Nummer vermehrt worden, welche Erlebnisse und Betrachtungen enthält, die der Feder unseres Generalstabsobersten R. Weber entstammen. Derselbe war bekanntlich vom h. Bundesrat ins griechische Hauptquartier abgeordnet worden, um dort die näheren Umstände bei Fortsetzung und Beendigung des Feldzuges aus eigener Anschauung kennen zu lernen und die dabei gemachten Beobachtungen und Erfahrungen, soweit für unsere Verhältnisse möglich, zu verwerten. Eine sehr schätzenswerte Folge dieser seiner Mission ist nun u. a. auch die vorliegende

Arbeit: „Erinnerungen und Studien eines schweizerischen Offiziers“, nachdem schon durch Vorträge und Artikel in der „Monatsschrift für schweiz. Offiziere“ verschiedene Mitteilungen über den griechisch-türkischen Feldzug 1897 zu allgemeinerer Kenntnis gelangt sind.

Zu solchen Abhandlungen, wenn sie recht verstanden und genossen werden sollen, gehören immer gute Karten. Und die sind hier nun wirklich dazu geboten, so dass gerade auch in Anbetracht derselben der Preis von Fr. 4. 80 ganz fröhlich bezahlt werden darf. Es liegen eine Übersichtskarte der südlichen Balkanhalbinsel mit griechischen Landes- und Sprachgrenzen, eine recht klare vervollständigte Karte des gesamten Thessalischen Kriegsschauplatzes (1 : 400,000) und eine hübsche Reliefkarte zur Schlacht von Domokos (1 : 100,000) mit genauen Truppeneinzeichnungen (in blau und rot) bei; dazu noch eine schöne Ansicht dieses Schlachtfeldes mit Stäben und Truppen, nach photographischer Aufnahme. Alles zusammen veranschaulicht in so vollkommenem Masse das dort Gesehene und Geschehene, dass man sich kaum ein klareres Bild davon machen könnte, als es hier möglich ist.

Wir haben schon mehrere, umfangreiche Geschichten aus diesem und über diesen Feldzug gelesen und zu sehen bekommen; allein noch keine hatte uns bezüglich Text und Karten so wohl befriedigt und wir bedauern nur lebhaft, dass es Herrn Oberst Weber nicht möglich gewesen, den Feldzug von seinen Anfängen an mitzumachen und ihn uns nachher zu schildern. Die bis jetzt darüber erfolgten deutschen Berichte sind mehr oder weniger parteiisch, da ja ein Teil der türkischen Erfolge auf die Thätigkeit der deutschen Instruktoren zurückfällt und der Artilleriegeneral Grumbkow-Pascha bei Larissa sehr aktiv eingegriffen hat. Der Korrespondent von „Über Land und Meer“ erzählt, wie er selber dreimal den Türken zu Siegen verholfen habe. Herr Oberst Weber lässt auch den Griechen Gerechtigkeit widerfahren; seine objektiven Urteile und Reflexionen muten uns viel mehr an. — Volles Licht über alle Einzelheiten der Führung und Folgen des Feldzuges und dessen, was hinter den Coulissen gegangen, wird allerdings erst eine nachträgliche umfassende Bearbeitung dieses ganzen weltgeschichtlichen Ereignisses verbreiten können, aber sicher ist, dass die Griechen es teuer bezahlen und bitter bereuen mussten, was sie in den dem Kriege vorausgegangenen Friedensjahren im Kriegsbereitschaftswesen vernachlässigt haben. Mit gutem Recht und Zweck hebt der Verfasser dies in seinem Schlusswort besonders hervor, wie auch vorher die Wahrheit, dass zu guten Waffen auch gute Schützen gehören, sollen sie sich bewähren.

Unter einigen auffallenden Thatsachen möchten wir hier nur noch auf eine besonders hinweisen, nämlich, dass die Griechen an mehreren Orten nächtlich Rückzüge antraten, die dann mit Ausnahme von Velestinos und Domokos in Paniken übergingen, hauptsächlich wegen Teilnahme der Bevölkerung am Rückzug und wegen verbreiteten falschen Gerüchten von grossen feindlichen Umgehungen und Verfolgungen, die in Wirklichkeit gar nicht so gefährlich waren. Wären solche Rückzüge nicht besser erst mit Tagesanbruch insceniert und geleitet worden? Bei nicht grösserer Ruhe und Disziplin der Einwohner und Truppen sind nächtliche Rückzüge ein sehr gewagtes Experiment. — Alles in allem will es uns vorkommen, die griechische Heerführung habe — wenn auch unbewusst die Taktik der Russen von 1812 befolgend — einer Waffenentscheidung immer ausweichen wollen. Dabei haben es dann zwar die nachdringenden Gegner (Türken) übernommen, die Ortschaften in Brand zu stecken.

Wenn wir schliesslich den letzten Satz, Seite 54, wörtlich anführen, wird jedermann sehen, was wir aus diesen „Studien“ wieder lernen können und eine weitere Empfehlung derselben zur Beherzigung nicht nötig sein. „Die Kleinheit eines Staates ist kein vernünftiger Grund dafür, das Wehrwesen zu vernachlässigen, sondern nur für das Gegenteil. Zur Zeit kriegerischer Verwicklungen gilt die Wehrkraft immer, was sie wert ist, und die Geschichte lehrt, dass auch kleine Staaten, wo sie unterlagen, durch eigene Schuld unterlagen.“

Wer weiss, wie bald ein neuer Krieg ausbricht!  
J. B.

**Kriegstechnische Zeitschrift.** Für Offiziere aller Waffen. Organ für kriegstechnische Erfindungen und Entdeckungen auf allen militärischen Gebieten. Verantwortlich geleitet von E. Hartmann, Oberst z. D. Jährlich 10 Hefte zum Preise von M. 10. —. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, königl. Hofbuchhandlung.

(Einges.) Die neue „Kriegstechnische Zeitschrift“, deren bevorstehendes Erscheinen vor einiger Zeit angezeigt worden ist, tritt nunmehr mit ihrem ersten Heft an die Öffentlichkeit. Die „Kriegstechnische Zeitschrift“, welche im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung E. S. Mittler & Sohn in Berlin erscheint, ist für Offiziere aller Waffen bestimmt und stellt sich zur Aufgabe, alle wichtigen und neuen Hilfsmittel, welche die Technik unserer Zeit für die Ausbildung und die Kriegstüchtigkeit des Heeres darbietet, alle technischen Erfindungen, welche die militärischen Leistungen erleichtern und stei-

gern, den Offizieren bekannt und vertraut zu machen. Hierher gehören z. B. alle Fragen der Befestigung und Bewaffnung, der Elektrizität und Photographie, der Luftschiffahrt und des Eisenbahnwesens, der Telegraphie und der Vermessungskunde etc., sowie auch der im Heere noch immer zu nebensächlich behandelte Festungskrieg mit Angriff und Verteidigung. Alles wird dabei ausschliesslich unter dem Gesichtspunkte militärischer Verwendbarkeit, also vornehmlich unter dem der Taktik, betrachtet; der technische Inhalt wird mit Hilfe von Abbildungen leicht zum Verständnis gebracht. — Das erste Heft bringt unter Anderem Aufsätze über verbrennbare Blindgeschosse für Platzpatronen (mit vier Abbildungen), — das moderne Feldgeschütz, — Technisches zum Ballonsport, — bei der russischen Armee angestellte Versuche zum Überschreiten von Wasserläufen mittelst unvorbereiteten Materials (mit fünf Abbildungen), — Telegraphie ohne Draht (mit fünf Abbildungen). Kleinere Mitteilungen über Luftschiffahrt, Verbesserungen an Akkumulatoren, über rauchloses Militärpulver, Feldfilter, einen neuen Schützengraben (mit zwei Abbildungen), Fernphotographie etc., ferner eine Bücherschau beschliessen das Heft.

Kein Offizier wird sich der Kenntnis der Vorgänge auf kriegstechnischem Gebiete entziehen können, wenn er den im Kriege an ihn heran tretenden Aufgaben erfolgreich gerecht werden will. Die „Kriegstechnische Zeitschrift“ wird daher fortan das Centralorgan sein, alle die Mittel und Hilfe, welche die Kriegstechnik darbietet, kennen zu lernen und bestens zu nützen.

## Eidgenossenschaft.

— (Über Einteilung der Generalstabsoffiziere 1898) wird berichtet: Zum Armeestab kommen die Herren Obersten von Tschärner und Leupold; die Oberstlieutenants Schneek, Strohl, Brunner; Major Immenhauser, Kanzeleier Major Fermaud. Zur Disposition die Herren P. Isler und Rieter, Oberstlieutenants von Planta und Richard, Major von Graffenried, die Hauptleute Pfyffer und Lardy. Erstes Armeekorps (Ceresole): Stabschef Oberst Audeoud. Zweites Armeekorps (Berlinger): Stabschef Oberst Hungerbühler. Drittes Armeekorps (Bleuler); Stabschef, Generalstabs-Oberst Weber. Viertes Armeekorps (Künzli): Stabschef Oberst Wassmer. Kommando der Gotthardbefestigung: Stabschef Oberstlieutenant Becker; St. Maurice: Generalstabsoffizier Major Revilliod.

— (Wahl.) Zum Instruktor II. Klasse des Genie Hr. Oberlieutenant Lecomte, bisher Instruktions-Aspirant.

— (Personalnachrichten.) Herr Artillerieoberstlieutenant Fierz, Theodor, in Zürich, erhält die nachgesuchte Entlassung als Trainchef des vierten Armeekorps. An dessen Stelle wird ernannt Herr Oberstlieutenant Frey, Julius, in Zürich, bisher Kommandant der ersten Abteilung des Regiments Nr. 12; ferner zum Kommandanten der ersten Abteilung des Regiments Nr. 12 Herr Major von Schumacher, Felix, in Luzern, Kommandant